„Der Courier"
ist die führende deutsche Zeitung Canadas
1835—1837 Halifax Str., Regina, Sask.
P. O. Box 505
Zweiggeschäft für Manitoba:
850 Main Str. Winnipeg, Man.

Manitoba Rundschau

des „Courier"

"The Courier"
is the leading German paper in Canada
1835-1837 Halifax St. Regina, Sask.
P. O. Box 505
BRANCH-OFFICE FOR MANITOBA:
850 Main St. Winnipeg, Man.

9 Jahrgang | Mittwoch den 1. März 1916 | Nummer 18

Tagung der Manitoba Legislatur

Am Montag den 21. v. Mts. erhielten zwei wichtige Regierungsvorlagen ihre zweite Lesung. Die eine der Vorlagen sieht eine genaue Regulation und Besteuerung von öffentlichen Vergnügungsveranstaltungen vor und die andere besondere Vorsichtsmaßregeln im Interesse von solchen Personen, die entweder als Passagiere oder Angestellte auf Fahrstühlen (Lifts) befördert werden.

Der Provinzial-Schatzmeister, Hon. Edward Brown, beantragte die zweite Lesung der zuerst erwähnten Vorlage. Er legte dar, daß die für Theater festgesetzten Steuern erhöht und daß neue Steuern von den Kinomatographenhäusern erhoben werden würden. Reisende Wandelbildertheater sollen ebenfalls besteuert werden.

Die zum Schutz der Passagiere von Fracht- und Personen-Fahrstühlen eingebrachte Vorlage wurde von Hon. T. H. Johnson einer Betrachtung unterzogen. Er erwähnte in seiner Ansprache, daß die Regierung in Anbetracht der in neuerer Zeit häufig vorgekommenen großen Unglücksfälle auf solchen Transportmitteln es für unerläßlich gefunden habe, strengere Verordnungen in Anwendung zu bringen, die ein Wiederholen solch bedauerlicher Vorkommnisse nicht gestatten oder doch zum wenigsten die Möglichkeit einer solchen Wiederholung bedeutend verringern müßten.

Die Vorlage sieht eine reguläre Inspektion aller Fahrstühle auf Kosten der Eigentümer derselben vor.

Unter den Vorlagen, welche ihre dritte Lesung erhielten, ist die Budget-Vorlage und ferner die Vorlage zu erwähnen, die sich mit der Abschaffung oder Einschränkung von gewissen Klubs befaßt.

Hon. Brown beantragte die zweite Lesung einer Vorlage, die der Regierung das Recht geben soll, Gelder zur Bestreitung gewisser Ausgaben, darlehensweise aufzunehmen.

An einer hierauf folgenden Debatte über die Besteuerung von Vergnügungsveranstaltungen beteiligten sich mehrere Abgeordnete.

G. T. Armstrong, anscheinend ein eifriger „Sportsman" war nicht mit dem Inhalt der Vorlage einverstanden, soweit eine Besteuerung professionellen „Baseball"-Spiels in betracht kommt. Er war der Ansicht, daß die hierfür beabsichtigte Steuer in Höhe von $100, das Spiel von den Landplätzen vollständig vertreiben würde.

Der Schatzmeister in einer Entgegnung hierauf bemerkte, daß es sich nur um professionelle Spiele handele und nur für solche solle eine Steuer erhoben werden. Er hob hervor, daß die Vorlage nicht eingebracht worden sei, um durch deren Annahme die Finanzen der Provinz zu heben, das Komitee könne die Steuer ermäßigen, wenn es einen solchen Schritt für gut finde.

Ein weiterer Artikel mit dem aufgeräumt werden soll, ist die sogenannte „Gum Vending Maschine". Die Regierung hat die Absicht, den Gebrauch derselben als ungesetzlich zu verbieten. Das Obergericht der Provinz Ontario habe entschieden, so erwähnte Herr Hudson auf eine Bemerkung von R. N. Lowery hin, der sich nicht ganz mit der Ansicht der Regierung einverstanden erklären konnte, daß derartige Maschinen als ungesetzlich anzusehen seien, da es keinem Zweifel unterliege, daß diejenigen Personen, die ihr Geld in die Maschine werfen, einem Glücksspiel huldigen.

Herr Dixon, der hierauf das Wort nahm, sprach sich im allgemeinen gegen eine Besteuerung von Vergnügungsanstaltungen aus. In seinen Ausführungen betonte er, daß das Prinzip ein schlechtes sei. Eine Steuereinnahmevorlage solle als eine Steuereinnahme-Vorlage behandelt werden aber auch als nichts anderes.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Rigg, auf die Vorlage bezüglich anzuwendender Vorsichtsmaßregeln im Betrieb von Fahrstühlen zurückkommend, erklärte sich mit allen von der Regierung in dieser Sache vorgesehen Gesetzesvorschlägen einverstanden. Soweit das Mindestalter für Fahrstuhlführer in Betracht komme, so sagte er, sähe er jedoch gerne, daß das Alter auf 18 Jahre anstatt auf 17 festgesetzt werde. Er erwähnte mehrere Fälle, in denen Jungens, die als Fahrstuhlführer angestellt seien, ein Salär von nur $10 per Monat erhielten, andere erhielten $15, was natürlich nicht im Verhältnis der von diesen Jungens zu leistenden Arbeiten stände.

Herr Rigg nannte die neue Gesetzesvorlage einen kolossalen Fortschritt. Am 22. gelangten die Geschäfte der Legislatur in 15 Minuten zur Erledigung. Vier weniger wichtige Vorlagen erhielten ihre zweite Lesung.

Hon. T. H. Johnson gab weitere Einzelheiten über die mit den neuengagierten Bauunternehmern für das Parlamentsgebäude getroffenen Abmachungen, und über Arbeiten, die von dieser Firma vorgenommen oder fortgeführt wurden. Ein dem Hause überreichter Bericht besagt, daß veranschlagungsgemäß Arbeiten für eine Summe von $290,000 am Parlamentsgebäude seit Mai 1915 vergeben worden sind, ohne für diese Arbeiten ein Mindestgebot einzufordern. Der Hauptgrund dieser Maßnahme sei der gewesen, daß man die Bausaison noch habe ausnutzen und auch Arbeit für eine Menge von Leuten in einer sonst schlechten und ruhigen Zeit habe beschaffen wollen.

Mittwoch der 23. Februar dürfte als ein historischer Tag in den Annalen der Provinz geführt werden. An diesem Tage beantragte Dr. Thornton die zweite Lesung der Schulvorlage, zweisprachigen Unterricht betreffend und der Abgeordnete für La Verandrye P. A. Talbot, der als ein Liberaler bei der letzten Wahl ins Haus gewählt wurde, attackierte die Regierung, insbesondere Premier Norris, den er als einen Verräter bezeichnete, und schied aus der Partei aus.

E. A. McPherson, der im Anschluß an die hitzige Rede von Herrn Talbot das Wort nahm, war für die Annahme der Vorlage.

Es wird erwartet, daß Joseph Dumas, Mitglied für St. Boniface denselben Standpunkt einnehmen wird, den Herr Talbot eingenommen hat und daß auch er aus der liberalen Partei austreten wird.

Eine große Anzahl prominenter Bürger von St. Boniface wohnten der Sitzung bei und applaudierten lebhaft den für Beibehaltung des zweisprachigen Unterrichts eintretenden französisch-canadischen Abgeordneten.

J. W. Wilton, (Assiniboia, lib.) und möglicherweise Jacques Parent (konservativ) und Georg Clingan (liberal) werden über dieses hochwichtige Thema sprechen, denen dann Premier Norris als Redner folgen dürfte.

Hon. Dr. Thornton sprach in längerer Rede über die Vorlage während welcher er darauf hinwies, daß die Maßnahme nicht dazu eingebracht sei, die persönliche Freiheit des Einzelnen zu beschränken. Ein jeder solle das Recht haben, in seiner eigenen und Landessprache zu reden und seinen Kindern diese Sprache zu lehren und zu erhalten. Die Maßnahme ist nicht unternommen worden in einer etwa feindlichen Absicht den andern Sprachen gegenüber, so drückte sich Herr Thornton aus. Wenn wir auch den Weg zur Abschaffung des zweisprachigen Systems beschritten haben, so wollen wir nicht den belehrenden und kulturellen Wert der übrigen Sprachen abstreiten. Unter welchen Umständen und bis zu welchem Grade wir den Unterricht in einer anderen als der englischen Sprache gestatten werden, wenn es hierzu überhaupt kommen soll, muß eine weitere Betrachtung und reifliche Ueberlegung der Sachlage ergeben.

Albert Prefontaine, der hierauf das Wort erhielt, sprach gegen die Annahme der Vorlage. Er bemerkte, daß die Vorlage die kürzeste und zu gleicher Zeit die wichtigste sei, die er je gesehen habe. Ehe noch irgend eine andere Kultursprache in Canada gesprochen worden sei, wenn man die Indianersprache außer acht lasse, habe man französisch gesprochen und daß allein sollte genügend sein, um den von ihm und seinen Anhängern bekannt gegebenen Standpunkt berechtigt erscheinen zu lassen.

„Ich bedauere", so sagte Prefontaine wörtlich, „daß zur augenblicklichen Zeit, in der das Land sich im Kriege befindet, die Schulfrage wieder vorgebracht worden ist. Wir hätten ruhig über das Problem hinweggehen können bis nach Beendigung des Krieges". Er fuhr fort „Nachdem man sich nunmehr über 26 Jahre Gedanken wegen dieses Themas gemacht hat, tritt man wieder mit dieser heiklen Frage an uns heran. Die Frage ist zum politischen Fußball geworden, den man von dem einen zum anderen Ende der Provinz jagt. Die Bürger französischer Abkunft wollen nicht einen Gefallen erwiesen haben, sie verlangen nur das was ihnen zukommt und was recht ist. Sie sind heute hier um ihre konstitutionellen Rechte zu vertreten und wir werden fortfahren zu verlangen diesen Rechten Achtung zu gewähren bis zu einer Zeit wenn dies geschehen sein wird." Herr Prefontaine legte noch in längerer Rede dar, daß die Bürger französischer Abstammung der Regierung nicht das Recht streitig zu machen versuchen würden, Gesetze zu erlassen, die sich mit der Bildung des Volkes befaßten, sie müßten jedoch entschieden gegen das Gesetz Stellung nehmen, über dessen Sein oder Nichtsein jetzt abgestimmt werden soue. Er kam auf die den Mennoniten eingeräumten Privilegien zu sprechen und im weiteren Verlauf seiner Rede kritisierte er den sozialdemokratischen Abgeordneten Rigg wegen des von ihm in seiner Rede vertretenen Standpunktes. Unter Hinweis auf das Laurier-Greenway-Abkommen über welches man jetzt so achtlos hinwegzugehen bereit sei, bediente er sich der geflügelten Worte „Scrap of paper", aussagend, daß die Regierung dieses Abkommen nur als einen wertlosen Papierfetzen zu betrachten scheine.

Abgeordneter George Armstrong, (Manitou), der hierauf das Wort nahm, vertrat in längeren Ausführungen die Vorlage. In seiner Rede bemerkte er, daß seiner Ansicht nach die einzigen Bürger fremdländischer Abkunft, die ein konstitutionalles Recht in dieser Frage hätten, wenn ein solches Recht überhaupt bestehe, die Bürger französischer Abstammung seien. Er führte aus, wenn diese ein solches Recht nicht besitzen, dann sei es ohne weiteres klar, daß solche Rechte für irgendwelche anderen Bürger fremdländischer Abkunft nicht beständen.

Herr Hamelin protestierte gegen die Anwendung des Wortes Ausländer auf ihn und seine Mitbürger französischer Abkunft. Er sagte, daß er Stolz darauf sei, unter der englischen Flagge zu leben, das ändere aber nichts an der Tatsache, daß er und seine Mitbürger ein gutes Recht hätten darnach zu sehen, daß sie das erhielten, was ihnen konstitutionell zugestanden worden sei.

Herr Talbot nahm hierauf das Wort und betrachtete die Situation in längerer Rede. Er sagte, daß die Französisch-Canadier für ihre Rechte eintreten würden, möge kommen was immer wolle. „Zu einer Zeit wo wir nur 50,000 zählten, haben wir das getan und wir werden es sicherlich jetzt tun, da wir 2,000,000 stark sind", so fuhr er fort.

Nachdem noch verschiedene Herren über das Thema gesprochen hatten wurde die Debatte auf Antrag von J. P. Dumas (St. Boniface) vertagt.

Es erfolgte hierauf eine Debatte über die Zwangs-Staatsversicherung, an welcher sich mehrere Herren beteiligten und bei welcher in den Vereinigten Staaten bestehende Zustände als Vergleich angeführt wurden.

Herr Ingram war im Gegensatz zu Herrn Hudson der Ansicht, daß ein solches in Ontario bestehendes Gesetz mit Erfolg auch in Manitoba angewandt werden könne.

L. J. McCraft, ein Vertreter der C. P. R. drückte sein Erstaunen darüber aus, daß die Arbeiterwelt mit einer solchen Vorlage nicht zufrieden sein sollte. Er wies darauf hin, daß die Eisenbahngesellschaften ihre Arbeiter immer mit einer gewissen Generosität und Zuvorkommenheit behandelten. Er könne jedoch nicht einsehen, daß die Arbeitgeber die ganzen Versicherungskosten alleine tragen sollten.

E. Lotus, Vertreter der T. Eaton Co. beantragte, daß solche Firmen wie beispielsweise er vertrete, nicht von der Vorlage betroffen werden sollten, da sie selbst ein System eingerichtet hätten, bei dessen Beachtung vieles im Interesse der Arbeiter geschehe.

Herr Hudson erwähnte hierauf, daß derartige Fragen zu requirieren dem Versicherungskommissar überlassen werden müsse.

Am 24. hielt Abgeordneter Benard (Iberville) der für die letzten zehn Jahre einen Sitz im Hause einnimmt, seine Jungfernrede. Er sagte, daß die Regierung es bei der letzten Wahl unterlassen habe, die Wähler über den von ihr jetzt eingeschlagenen Standpunkt, zweisprachigen Unterricht betreffend, zu unterrichten. Er prophezeite eine sichere Niederlage für die Regierung bei der nächsten Wahl, da das fremdsprachliche Element nicht so einfach ignoriert werden könne.

J. W. Wilton amüsierte mit einer kurzen Entgegnung, während welcher er den Abgeordneten Benard mit einer schlafenden Sphinx verglich, die plötzlich aufgewacht sei. In sarkastischer Weise sprach er die Hoffnung aus, daß Benard nicht wieder in einen so lang anhaltenden Schlummer verfallen möge.

J. P. Dumas erhob sich hierauf, und sprach in längerer Rede über die Vorlage. Er gab bekannt, daß er von der Partei zurücktrete und in Zukunft als unabhängiges Mitglied seinen Wahlkreis vertreten würde.

Landwirtschaftsminister Valentine Winkler brachte hierauf eine Vorlage ein, Wildschutz betreffend.

E. A. August trat dafür ein, daß Farmern, die von Wildschaden betroffen werden, das Recht zugesichert werden soll, die Tiere abschießen zu dürfen.

J. M. Bessette unter dem Verdachte Wahlbeamte bestechen zu wollen, verhaftet

Winnipeg, Man. — J. M. Bessette, ein gegen die Temperenzbewegung arbeitender Organisator, wurde am Freitag Nachmittag unter dem Verdachte, einen Wahlbeamten bestechen zu wollen, von der Provinzialpolizei verhaftet. Er wird sich in der nächsten Woche vor dem Richter zu verantworten haben. Bessette wird beschuldigt, dem Wahlberichtsbeamten für den Wahlkreis St. Rose, Robert Ramsay $100 angeboten zu haben, um ihn gegen die Temperenzbewegung einzunehmen und ihn zu veranlassen für die Wahl die Unterbeamten zu ernennen, deren Namen ihm von Bessette angegeben würden.

Bessette wohnt seit langen Jahren in Winnipeg und war bis vor kurzer Zeit bei einer hiesigen Expreßkompanie angestellt.

Skandinavisches Bataillon

Winnipeg, Man. — Das 197. Bataillon unter dem Kommando von Lieut.-Colonel Fonseca, welches im Ranton Gebäude 305 hierselbst einquartiert ist und sich vornehmlich aus Skandinaviern zusammensetzt, nimmt Applikation von Männern aus allen Teilen des Westens, welche beim Heer eintreten wollen, entgegen. Das Bataillon hat den Namen „The Vikings of Canada". Alle diejenigen, welche bei dieser Truppe eintreten wollen erhalten freie Beförderung nach Winnipeg, vorausgesetzt, daß sie zum Militärdienst geeignet sind. Um weitere Informationen wende man sich an Lieut.-Colonel Fonseca, dem Kommandeur des 197. Bataillons.

Kandidat Begin von Quebec wieder in Amerika

Winnipeg, Man. — Kardinal Begin von Quebec kam am Donnerstag letzer Woche, wie aus New York gemeldet wird, auf dem französischen Dampfer „Espagne" von seiner Reise nach Rom zum Konsistorium wieder in New York an. Ehe er am selben Abend seine Weiterreise nach Quebec fortsetzte, teilte er der Presse mit, daß der heilige Vater ihm eine Audienz gewährt hätte. Der Papst, so sagt erzbischof Begin, bedauere die Fortsetzung des Krieges und sei über die Nachrichten von dem Morden und der Verwüstung sehr betrübt. Der heilige Vater bete fast unaufhörlich für den Frieden. Kardinal Begin kam in Rom auch mit Kardinal Mercier von Belgien zusammen.

Zur besonderen Beachtung

Mitgeteilt von F. Bringmann, Geschäftsführer des deutschen Abteilung der „Simpson-Hepworth Getreide Company".

Das Dominion Board der Eisenbahnkommissare erlaßt eine Verordnung für sofortige Abhilfe für Farmer und Andere, die noch Getreide zu verladen haben, welches offen auf dem Felde oder in Speichern dem Unwetter ausgesetzt war, und lautet folgendermaßen:

Das Board der Getreidekommissare für Canada hat eine Order für 15 Tage, beginnend am Donnerstag den 24. Februar um 12 Uhr mittags und endend um 12 Uhr Mittags, Freitag den 10. März 1916, erlassen, nach welcher es nicht gestattet ist, Getreidewaggons nach Fort William oder Port Arthur von Punkten westlich von Saskatoon und Moose Jaw, ausschließlich der Linie von Weyburn nach Govanlock, zu laden.

Wer also in diesem dem Verbot ausgesetzten Territorium wohnhaft ist, kann nicht nach Fort William oder Port Arthur laden, sondern muß seine Frachtbriefe nach den inländischen Elevatoren in Moose Jaw, Saskatoon und Calgary ausmachen. Dieses gilt auch von Punkten westlich von Kenora einschließlich.

Also Frachtbrief muß bis zum 10. März lauten:

Destination:
Government Elevators
Moose Jaw, Saskatoon oder Calgary

Joseph Hamelin sprach sich gegen einen Paragraphen der Vorlage aus welcher ein Exportieren von Hirsch [illegible] verbietet.

Die Debatte über die Abänderung des Schulgesetzes wurde am 25. fort gesetzt.

J. W. Wilton führte seine Rede zu Ende und Jacques Parent, der das Wort erhielt, sprach in gemäßigter Weise gegen die Vorlage.

J. H. McConnell und R. A. Rigg sprachen für Annahme der Vorlage.

Genau wie am ersten Tage der Debatte über die Schulvorlage, so waren auch am Freitag, den 25. die Gallerien von Zuhörern überfüllt. Auf der Gallerie zur Linken des Präsidenten konnte man eine große Anzahl von Französisch-Canadiern erblicken, die wenn immer einer ihrer Abgeordneten eine Rede hielt, lebhaft applaudierten.

Diesem und jenem wird es übel genommen, daß er nicht so dumm ist als er scheint.

* * *

Jemand meinte: „Ihre Gedanken zu verbergen, das sollten vor allem jene verstehen, die keine haben."

Farmer, spart Geld!
Kauft Eure Vorräte in Baugesellschaften.
Wir führen [illegible] gute Waren zu den niedrigsten Engrospreisen [illegible] Schindeln und Hebeck-Sanitas, Fensterfenster aus Hebeck-Holz und Hartholz. — Bals, Sägemehl und Heu und Stroh. — Post verlange Preise.
McCOLLOM LUMBER & SUPPLY COMPANY
Strathcona Yard Winnipeg, Manitoba.

Olympia Hotel in eine Kaserne umgewandelt

Winnipeg, Man. — Das schöne Olympia Hotel, inmitten der Stadt, das zu Beginn des Krieges in Zeitungsschwierigkeiten geriet, soll jetzt als Barracke und Hauptquartier für das 184. Bataillon verwendet werden. Das Hotel kostet ungefähr $900,000. Die „Great West Permanent Loan Company" ist gegenwärtiger Eigentümer des Grundstückes. Um materialschonlich vor allem ihr Schäfchen ins Trockene zu bringen, hat es die Gesellschaft verstanden, das Hotel an den Mann zu bringen. Eine zweite Frage ist jedoch der, und die geht die Steuerzahler an, ob es unbedingt nötig war, ein so neues Gebäude in eine Kaserne zu verwandeln, zumal nur eine beschränkte Anzahl Soldaten darin Aufnahme finden können.

Unglücksfall.

Winnipeg, Man. — Der Besitzer der Bonny Doon Molkerei, Herr Charles Foot, wurde, als er mit seinem Fuhrwerk in der McPhillips Straße fuhr und die Pferde plötzlich scheuten, vom Wagen geschleudert. Er zog sich nicht unbedeutende Verletzungen über dem rechten Auge zu und wurde mit der Polizeiambulanz nach das General Hospital überführt, wo seine Wunde genäht wurde.

Abgeordneter für Dominion Eisenbahnen.

Winnipeg, Man. — J. T. Bastarache, der liberale Abgeordnete für Dominion Eisenbahnen, hielt am Samstag im Hause von W. W. Fitzsimmons, Spence Straße Hochzeit. Bräutigam und Bräutigamsvater sind leidenschaftliche Anhänger der Liberalen Partei, denkt man, daß Herr Bastarache keinen Sitz in 1—2 Tagen wieder einnehmen kann.

Schadenfeuer.

Winnipeg, Man. — Ein Feuer, welches in der hinter dem Laden gelegenen Wohnung des Kohlenhändlers Adolf Kiesl, 250 Bannatyne Straße, ausbrach, verursachte die Einrichtung sowie der Waren in dem Laden vollständig. Der Schaden wird auf $1000 geschätzt. Das Warenlager war versichert.

Geht ihrer Sicherung entgegen.

Winnipeg, Man. — R. M. Leslie, der Geschäftsführer der Imperial Bank hierselbst, welcher seit letzten Mittwoch krank darniederlag und längere Zeit in Lebensgefahr schwebte, geht langsam seiner Genesung entgegen.

Deserteur.

Winnipeg, Man. — Zu zwei Jahren Gefängnis wurde Benjamin Gardner, 19 Jahre alt und verheiratet, verurteilt, da er der Desertation aus dem 78. Royal Highlander Bataillon überführt wurde, bei dem er sich hatte einreihen lassen.

Regierung unternimmt Bohrungsversuche.

Winnipeg, Man. — Es verlautet, daß die Regierung an verschiedenen Plätzen in Manitoba nach Oel und Naturgas bohren lassen will. Besonders bei Morden sollen bei früher von Bohrungen Oel und Gas in großen Mengen gefunden worden sein.

Anklage zurückgezogen.

Winnipeg, Man. — Die Anklage gegen die Verdingungsfirma Desjardins wegen Verdingung falscher Tatsachen, von der wir in unserer letzten Nummer berichteten, ist zurückgezogen worden.

Verletzt.

Winnipeg, Man. — William Anderson, 542 Notre Dame Avenue, hatte am Donnerstag Abend das Unglück, von einer Straßenbahn angefahren zu werden. Er trug mehrere Wunden am Kopfe davon, welche von Dr. McTavish verbunden wurden. Herr Anderson ist ein älterer Mann, doch sollen seine Verletzungen nicht gefährlich sein.

Liberaler Kandidat für das Dominion Parlament.

Winnipeg, Man. — George W. McPhee, Rechtsanwalt von Hartney, Sask., welcher am letzten Sonntag als liberaler Kandidat für das Dominion Gebäude Anfangs ernannt wurde, hielt sich mehrere Tage geschäftlich in der Stadt auf.

Soldat erhält 3 Monate Gefängnis.

Winnipeg, Man. — Seine Zeit als ein ernst Tierch, aber nicht eines Mordes begehend, verursachte Polizeiwachtmeister McDonald dem Soldaten George A. Tasker vom 144. Bataillon, der bei einem Streit mit Jacob E. Mayberchuck das Ohr derselben gebissen hatte, zu drei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte sich schon früher einmal wegen einer ähnlichen Sache vor Gericht zu verantworten.

Invalide erkrankt im Theater.

Winnipeg, Man. — Der Soldat T. A. D. Hall, 783 Alverstone Straße, welcher erst am letzten Sonntag von der Front zurückkehrte, wurde am letzten Mittwoch im Dominion Theater plötzlich sehr krank. Die Geschäftsleitung rief sofort einen Arzt herbeiten und legte sich mit dem Sekretär des Samaritervereins, Herrn B. A. Sherard, in Verbindung, welcher die Ueberführung des Schwerkranken nach seiner Wohnung anordnete. Auf dem Wege nach Hause taute der Bedauernswerte so sehr, daß zwei Samaritersoldaten Arbeit hatten, ihn zu halten. Hall kam, nachdem er einen Schuß ins Knie erhalten hatte, als Invalide von der Front zurück.

Wahrsagerin bestraft.

Winnipeg, Man. — Eine unter dem Namen „Crescentia" in hiesiger Stadt bekannte Wahrsagerin hatte sich wegen Ausübung ihres Gewerbes vor Polizeirichter Mathews zu verantworten und wurde zu $10 Strafe und Tragung der Gerichtskosten verurteilt. Bei dieser Gelegenheit kritisierte der Richter die Polizei, welche in diesem Falle Gerichtspolizisten als „Spotter" ausgesandt hatte, um die Wahrsagerin zu überführen.

Spielhölle ausgehoben.

Winnipeg, Man. — Als Detektivspektor Eddie und einige Gerichtspolizisten Sonntag Nacht in ein von Chinesen bewohntes und als Spielhölle verdächtigtes Haus in 229 Alexander Avenue eindrangen, fanden sie angeblich 300 Chinesen beim Glücksspiel vor. Sobald der himmlischen Söhne die Polizisten erblickten, ergriffen sie das Hasenpanier und gelang es den meisten, unerkannt zu entkommen. Das Resultat der Haussuchung war, daß der Besitzer des Hauses, Wong Gee, sich wegen Unterhaltung einer Spielhölle vor Gericht zu verantworten hatte. Die Verhandlung des Falles wurde auf Antrag des Verteidigers des Angeklagten, Hugh Phillips, für eine Woche vertagt.

J. H. Ashdown gibt ihrer Genesung entgegen.

Winnipeg, Man. — Nach einem Brief, welchen Bürgermeister Waugh von Harry E. Ashdown, einem Sohne des bekannten Eisenwarenhändlers erhielt, macht die Genesung seines Vaters, Herrn J. A. Ashdown, in Rochester erfreuliche Fortschritte. Herr Ashdown hofft in kurzer Zeit Rochester verlassen zu können, um sich zu seiner Erholung nach den Südstaaten zu begeben.

Jagdfrevel.

Winnipeg, Man. — Abel Nolin von St. Anne, welcher sich wegen Schießens von Moosewild in der Schongarzt, vor dem Richter zu verantworten hatte, wurde zu $150 Strafe und Tragung der Gerichtskosten verurteilt. Auch wurde sein Gewehr und 6 Viertel Moose mit Beschlag belegt.

Wegen desselben Vergehens wurde P. Lemieux von Vassar zu $25 und Tragung der Gerichtskosten verurteilt. Ebenso wurde Marcelle Boler, unter der Anklage, ein Stück Moosewild geschossen zu haben, zu $25 Strafe und Tragung der Gerichtskosten außerdem 30 Tage Gefängnis verurteilt.

Erhält sechs Monate Gefängnis.

Winnipeg, Man. — Jerome Schmurk, welcher sich unter der Anklage, in seinem Zimmer in einem Logierhaus in der St. Marys Avenue gewerbsmäßige Unzucht betreiben zu haben, vor dem Polizeirichter zu verantworten hatte, wurde wegen dieses Vergehens zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Mary Fernandez, eine Gesellschaftsdame wurde der Heilsarmee übergeben.

Deutsche Abwehrschützen beschießen einen feindlichen Flieger in Belgien.

Erbschaften
Bankguthaben und sonstige Forderungen einkassiert.
Vollmachten usw. ausgefertigt.
Vermögens-Beschlagnahme beseitigt.
Schiffskarten aller Linien
Geldsendungen nach Rußland und anderen Ländern Europas unter Garantie.
J. Lehrenkrauss & Sons
Bankiers, ab Etab. 1857
359 Fulton St., Brooklyn-New York

Jetzt kommt es darauf an
Husten-Tot
ist ein bewährtes Mittel
Preis 25 Cents pro Packet
The German Medicine Co.
Winkler Man.